

schnell erscheint eine Laphrie, durchbohrt im Augenblick den Chitinpanzer an einer ganz beliebigen Stelle und verschwindet mit ihrem Opfer mit derselben Fixigkeit mit der sie gekommen. Und dabei ist der ausserordentlich schnelle Flug mit keinerlei Geräusch verbunden; ruhig, lautlos und gewandt, Eigenschaften, die das Raubtier kennzeichnen.

Die Copula ist leicht zu beobachten, da sie am Tage, und zwar vornehmlich bei intensivster Hitze stattfindet, und das ist ja auch leicht erklärlich, da die grösste Intensität ihrer Lebens-tätigkeit in die heisseste Tageszeit fällt. Die Männer sind mit zangenartigen, stark ausgebildeten äusseren Genitalien versehen, mit welchen die mit einer stumpfen Legeröhre versehenen weiblichen umklammert werden. Die Tiere sitzen dann mit den Leibesenden ineinanderzugekehrt fest vereinigt; eine Störung unterbricht die Copula nicht, sondern gibt nur zum sofortigen gemeinsamen Abflug Veranlassung, der übrigens ebenso gewandt ausgeführt wird, als ob keine Behinderung vorläge.

Die Eiablage ist von Zeller beobachtet worden und er sagt, dass die Laphrien dieselbe in der Weise vollziehen, dass sie die Eier in möglichster Nähe der Erdoberfläche an morsch gewordenen Fichtenstümpfen anbringen. Aus diesem Umstande, und da Dufour und andere die Larven in faulenden Baumstümpfen gefunden hatten und die Asilidenlarven im allgemeinen dicht unter der Erdoberfläche in modernen Vegetabilien, unter Moos usw. leben, glaubte Schiner auf eine phytophage Lebensweise schliessen zu müssen. Nach den Beobachtungen von Judeich-Nitzsche und anderen, Beobachtungen die ich auch für die Kiefer voll und ganz bestätigen muss, liegen die Verhältnisse aber vielmehr so, dass die Larven wohl in den Baumstümpfen leben, aber nicht phytophag, sondern von den dort xylophag lebenden Käferlarven, die sie von hinten anbohren, sich dann hineinfressen und so den Wirt zum Absterben bringen. Es zeigt sich auch hier wieder eine Merkwürdigkeit, die sich bei den Insekten so häufig wiederfindet: dass nämlich da, wo bei den Imagines sich die Raubtiernatur offenbart, auch im Larvenstadium sich ein Analogon findet.

Die Larven der Asiliden sind keine sogenannten Maden, sondern sind mit deutlichem Kopf, Kieferröhre und entwickelten Mundwerkzeugen versehen. Der Körper ist 12ringig, walzig mit pergamentähnlicher Cuticula, Ring 4—9 oft mit rundlichen Warzen. Die Larven sind amphipneumatisch, d. h. nur der 1. und 11. Ring besitzt ein Stigmenpaar. Die Ueberwinterung erfolgt im fast erwachsenen Zustande und die Lebenstätigkeit der Larve ruht in den Wintermonaten, aber eine Nahrungsaufnahme in den Frühlingsmonaten, bis kurz vor der Verpuppung ist nachgewiesen. Die ausserkorenen Opfer sind meistens Cerambycidenlarven, die mit den Laphrien

gemeinsam in den Kiefernstumpfen hausen und die bis auf die härtesten Chitinteile verzehrt werden, ein Schicksal, das übrigens auch den Käferpuppen bevorsteht, wenn sie den Laphrien irgendwie erreichbar sind.

54.4 (6)

Nordafrikanische, hauptsächlich von Carlo Freiherr von Erlanger gesammelte Oxyopiden und Salticiden.

Von Embrik Strand.

(Fortsetzung.)

18. *Oxyopes variabilis* Strand 1906.

l. c. S. 661, Nr. 101.

♀. Epigyne bildet eine grosse, nicht besonders tiefe, schwarze, rundliche Grube, die ein wenig länger als breit ist (1.1 u. 1 mm.) und ringum von einem breiten, abgerundeten Rand begrenzt wird, der beiderseits und in der Mitte des Hinterrandes breit niedergedrückt ist; die Ecken des Hinterrandes sind dagegen als zwei kleine, plattenförmige, rötliche Höcker ausgezogen. Der Vorder-rand ist in der Mitte schwach höckerartig erhöht und endet nach hinten eine kurze, schmale, kielförmige Längserhöhung, die nicht die Mitte der Grube erreicht und am Ende sich beiderseits zu einer eben solchen, ein wenig breiteren, in der Mitte niedergedrückten Quererhöhung erweitert; diese erreicht den Seitenrand der Grube, bleibt aber doch davon durch eine schwache Furche getrennt; die beiden Erhöhungen bilden eine T-förmige Figur. Die hintere Hälfte der Grube ist in der Mitte vorn schwach erhöht und sparsam, aber lang behaart und hinten am tiefsten.

Beschuppung der ganzen Oberseite des Tieres heller und dunkler rost- oder ockerfarbig gelb; die dunkleren Schuppen bilden am Abdomen kleine, anscheinend unregelmässige und kaum erkennbare Flecke. Die Seiten des Cephalothorax mehr weisslich beschuppt. Die Beine grösstenteils wie der Cephalothorax, die Femoren unten mehr grauweisslich beschuppt, ebenso die Unterseite des Cephalothorax. Abdomen im Bauchfelde dunkel rostförmlich beschuppt, beiderseits von einer schmalen inneren und breiteren äusseren Binde begrenzt. Die Stacheln der Extremitäten gelb bis hellbraun; die Behaarung der Mandibeln vorn weisslich.

In Fluidum erscheint der Cephalothorax hell rötlichbraun mit schwarzem Augenfelde, schwarzen Seitenecken des Clypeus, und einem eben solchen kleinen sternförmigen Fleck am Vorderende der Rückenfurche; der Rand des Clypeus ist in der Mitte breit, an den Seiten schmal gelb gefärbt und der in der Weise gebildete dreieckige Fleck erreicht ganz oder fast ganz die Mitte des Clypeus. Mandibeln wie der Cephalothorax aussen mit einem dunkleren Längsstrich und rötlicherer Spitze;

die Klaue schwarz und rötlich. Die Maxillen dunkel kastanienbraun mit weisslicher Spitze und fein schwarz umrandet, der Lippenteil und Sternum ebenso, ersterer mit schmaler weisser Spitze, letzteres mit einem kleinen helleren Mittelfleck. Die Coxen braungelb, die beiden vorderen Paare gegen das Ende dunkler, die Trochanteren rötlicher, die Femoren hellbraun¹⁾, die hinteren in der Basalhälfte, besonders unten, gelbbraun, Patellen hellbraun, seitlich und an der Spitze dunkler, oben, sowie die Endhälfte der Femoren oben mit einer feinen schwarzen Mittellinie; Tibien wie Patellen, die beiden vorderen Paare an der Basis und in der Mitte, die beiden hinteren an den Enden undeutlich dunkler geringt; die Metatarsen und Tarsen mehr gelblich, die ersten an der Basis deutlich, in der Mitte und am Ende undeutlich dunkler geringt.

Abdomen oben dunkel braun mit feinen helleren Punkten bestreut, vorn mit Andeutung einer dunkleren Mittellinie, hinten mit helleren Winkelstrichen; die Seiten ein wenig heller mit helleren und dunkleren Querstrichen²⁾; unten ein breites, dunkelbraunes Mittelfeld, das beiderseits breit weiss begrenzt ist und innerhalb des Randes eine feine hellere Längslinie zeigt³⁾. Epigaster schwarzbraun, Epigyne schwarz, Spinnwarzen rötlichbraun.

Augenstellung wie gewöhnlich; die vorderen S. A. unter sich um ihren $1\frac{1}{2}$ Durchmesser entfernt; die vorderen M. A. unter sich um ihren doppelten, von den S. A. um ihren einfachen Durchmesser entfernt. Das Feld der Augen länger (1.2 mm) als Clypeus hoch (1 mm).

Totallänge 10 mm, Cephalothorax 4–4.5, Abdomen 6.5 mm lang; Mandibeln 2.2 mm lang, 2.5 mm an der Basis breit. — Grösste Breite des Cephalothorax 3.3, Breite des Clypeus 2.7 mm. Grösste Breite des Abdomen (kaum vor der Mitte) 4.5 mm, nach hinten ziemlich kurz verschmälert. Höhe des Abdomen vorn (bei trächtigen Tieren) 4 mm. — Beine I: C. + Tr. 1.9, Fem. 4, P. + Tib. 4.5, Met. + Ts. 5 mm; II bzw. 1.8; 3.5; 4; 4.3 mm; III bzw. 1.5; 3; 3.5; 4 mm; IV bzw. 1.9; 3.5; 3.6; 4 mm. Totallänge: I 15.4; II 13.6; III 12; IV 13 mm.

Ferner liegen 2 Exemplare von „Adis-Abeba, September 1900“ (beide ♀♀) vor. Das eine ist etwas abweichend gefärbt; Cephalothorax ist am Rücken erheblich heller, sonst dunkler gefärbt; der schwarze Fleck vor der Rückenfurche tritt daher sehr deutlich hervor. Der oben beschriebene länglich dreieckige Fleck am Rande des

Clypeus ist hier von einem ebensolchen schwarzen ersetzt. Die Mandibeln sind, wie die ganze Unterseite des Cephalothorax, schwarzbraun, die Klaue dagegen schön blutrot. Die Coxen sind schwarz, unten an der Basis ein grosser gelblicher, durch eine feine schwarze Längslinie geteilter Fleck. Die beiden vorderen Beinpaare fast einfarbig hell bräunlich gelb, das III. wenig dunkler, das IV. wie oben beschrieben, nur noch etwas dunkler, mit helleren Metatarsen und Tarsen. Die Palpen dunkelbraun. Das Abdomen oben und unten schwarzbraun, nur fein und undeutlich heller gesprenkelt. — Trocken gesehen erscheint der Bauch sammetschwarz, fein und unregelmässig weiss getüpfelt. (Die Oberseite ziemlich abgerieben.) Ich bezeichne diese Form als var. *nigriventris* m.

Eine noch auffallendere Farbenvarietät liegt in zwei Exemplaren aus „Abaja See-Ladscho, Februar 1901 (von Erlanger)“ vor. Bei dieser ist nämlich der Abdominalrücken in seiner ganzen Länge von einer fast gleichbreiten, hell okergelblichen, durch eine unbestimmte dunklere Mittellinie geteilten Längsbinde, die etwa so breit als das ganze Augenfeld ist und vor der Mitte ein Paar kleiner, tief eingedrückter, schwarzer Muskelpunkte zeigt, durchzogen. Trocken gesehen erscheint diese Binde weiss beschuppt. Cephalothorax hat wahrscheinlich eine ganz ähnliche Rückenbinde gehabt, ist aber so abgerieben, dass dies nicht mit Sicherheit zu erkennen ist. Die Seiten des Abdomen tief schwarz. Die Seitenbinden des Bauches statt weiss schön rotgelb, und das Mittelfeld in der Mitte etwas hellrötlich gefärbt. Im Uebrigen sind diese Tiere wie die Hauptform.

Ich nenne diese Varietät var. *dorsivittata* m.

Fundorte: Abaja See-Ladscho, Februar 1901 (Type!); Adis-Abeba (Sept. 1900) (v. Erlanger).

(Fortsetzung folgt.)

57.8

The Family Tree of Moths and Butterflies traced in their Organs of Sense

by A. H. Swinton.

(continuation.)

6. It is difficult to persuade a boy who has captured a Brimstone Moth in a clover field that he has not secured a butterfly for like many of the geometers, especially the day-flying *Fidonidae*, it holds its wings upright; but butterflies have the knobbed antennae which the cosmopolitan Painted Lady when it has probed a Lucerne head in vain for nectar depresses with a disappointed movement as if to scent the faulty blossoms. First heard of in Europe for certain in the Tertiary age it is to be presumed that

¹⁾ Die drei vorderen Femoren haben hinten eine etwas schräg verlaufende hellere Längslinie.

²⁾ An den Seiten hinten ein grosser tiefschwarzer Fleck, besonders deutlich bei Exemplaren, die schon die Eier abgelegt haben.

³⁾ Vor den Spinnwarzen zwei weissliche Flecke, die wohl mitunter mit den weissen Seitenbinden des Bauches zusammenfliessen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1908

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Strand Embrik

Artikel/Article: [Nordafrikanische, hauptsächlich von Carlo Freiherr von Erlanger gesammelte Oxyptiden und Salticiden. 155-156](#)